

Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 4 Mal und ist durch die Expedition Neue Oranienstr. 7. und durch Subskriptionen zu beziehen. Preis pro Woche 35 Pf., pro Monat 1.05 Mk., pro 3 Monate 3.10 Mk., durch die Post bezogen 3.10 Mk., frei ins Haus 3.52 Mk., wo keine Post am Orte 3.94 Mk.

Einzelgepreis beträgt für die einjährige Jahrgänge oder deren Bruchteil 30 Pf., für die halbjährigen 15 Pf., für die vierteljährigen 8 Pf., für die monatlichen 3 Pf. Familien-Nachrichten 20 Pf. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis Vormittag 9 Uhr in der Expedition abgegeben werden.

Telephon Redaktion 3141.

Telephon Expedition 1206.

Nr. 182.

Breslau, Montag, den 7. August 1916.

27. Jahrgang.

14000 Türken am Suezkanal.

Die Krise an der Somme überwunden.

Wie ein Blitz aus heiterem Himmel so wirkte am Sonntag Morgen die Nachricht aus London, daß eine stattliche türkische Armee an der vorderasiatischen Küste entlang bis in die Nähe des Suezkanals am Mitteländischen Meer vorgebracht ist. Was zwei Jahre hindurch die Phantasie allzu unwirklicher Heimstrategen beschäftigt hatte und seit Kriegsbeginn als eines der Hauptstücke der Bedrohung Englands galt — neben der noch phantastischeren Naivität von der Ueberschreitung der Straße von Calais — das scheint plötzlich Wirklichkeit zu werden und zwar waren es zunächst nicht die Türken selbst, die ihren gelungenen Vorstoß meldeten, sondern die Engländer. Lange Zeit haben Sand und Wasserarmut ein Vordringen größerer Truppenkörper durch die Wüste Arabien nördlich der Halbinsel Sinai unmöglich

sein, wenn sie auch von Teilsiegen ihrer Kanalbewachungs-Truppen melden. Die Türken, deren Nachrichtenübermittlung zu Lande auf dieser Strecke ungleich schwieriger ist, befrichtigen die englische Meldung in kurzen Worten:

An der ägyptischen Front besetzten am 3. August, morgens, unsere vorgeschobenen Truppen die Linie Elrabih-Katia-Abutelle und schickten ihre Aufklärungs-Kolonnen bis in die Gegend von Romani, acht Kilometer westlich von Katia, vor.

Westlich der Ortschaft Suez fand ein bedeutender Zusammenstoß zwischen einer unserer vorgeschobenen Abteilungen und einer feindlichen Kavallerieabteilung statt.

Elrabih liegt zwei Kilometer nördlich von Katia und Abutelle 5 1/2 Kilometer nordwestlich von dieser Ortschaft. Es ist das dieselbe Gegend, welche die Engländer in ihrem Bericht erwähnen, während es sich bei dem zweiten Zusammenstoß um eine ganz getrennte Aktion am Süden des Kanals bei seiner Mündung ins Rote Meer handelt. Danach scheint es, als ob die Türken an mehreren Stellen die Schwierigkeiten der Wüste überwunden, die Hauptstrecken des Sandes, der Einöden und Wasserlosigkeit hinter sich gebracht haben und bereits auf die über den Kanal hinausgeschickten englischen Vorposten stießen.

Im Abblid der Somme-Schlacht.

Von unserem Kriegsbereichterstatler Dr. Adolf Köler. Westfront, 3. August 1916.

Die unaufhörlichen blutigen Zeitverluste der Franzosen und Engländer können über das totale Mißlingen der Durchbruchschlacht nicht mehr hinwegtäuschen. Vielmehr wird die Gesamtlage für die verbündeten Angreifer täglich unaußsichtiger, da die deutsche Front von drei Seiten auf den Gegner drückt, dessen in engem Raum massierte Artillerie und unablässig ab- und zuströmende Infanterie unter deutschem Kreuzfeuer liegen. Hier wie beim Angriff auf Verdun hat die überlegene deutsche Führung sich eine Umfassungsfrent gesichert, vor deren eisernen Klammern die geplante Bewegungsschlacht bald in einem blutigen Stellungskrieg zusammenbrach. Heute ist jeder Grund vor Deforanis hinweggeräumt. Daher ist die Steges-uersicht bei der Führung und den Truppen trotz der Schwere der Stunde ungebrochen.

Die augenblicklichen Kämpfe, denen ich gestern im Rückschnitt Sonecourt-Estrees beiwohnte, spielen sich bei unerträglicher Sonneglut ab. Ununterbrochenes Artilleriefeuer hüllt die ganze Front in haushohe Wolken völlig ausgedörrter Erde, die jede genaue Beobachtung verhindern. Die Franzosen machen sich die Hitze zu nuge, indem sie Wälder und Kornfelder hinter der deutschen Front in Brand zu schießen suchen. Gestern erschienen vier französische Flieger weit hinter der deutschen Front und warfen in offene Weidenäcker Brandbomben ab. Die Hitze steigert die Leiden der Verwundeten, doch geschieht der Abtransport durchweg auf Automobilen mit erschaulicher Schnelle.

Die überwundene Krise.

Berlin, 7. August.

Ueber die überwundene Krise an der Somme meldet Kriegsberichterstatler Georg Dueri auf Grund von Angaben einer maßgebenden Persönlichkeit der Somme-Armee der „Vossischen Zeitung“ u. a.: Die Krise ist unbedingt vorüber. Man kann nachträglich von einer Schwierigkeit insofern reden, als es bei der ungeheuren Front nicht möglich erscheint, die Reserven so zu verteilen, daß starke Stöße beliebig wo mit gleich starken Kräften angefaßt werden können. So konnte der gegnerische Stoß mit zehnfacher Ueberlegenheit eingeleitet werden. Den Allierten begeben jetzt absolut militärische Hindernisse, besonders die sumpfige Sommebreite von etwa 500 Metern. Der französische Stoß führte bis an den Sommebogen, und die Armee liegt jetzt direkt vor dem sumpfigen Gelände. Die unfaßlichen feindlichen Stöße eben so wie der der Engländer. Bei der heutigen Waffengewalt ist der Gegner bei diesen Stellungen immer in einer passiv abwartenden Lage. Es ist für die Allierten zu wirken als konzentrisch. Warum die Allierten sich gerade dieses Gelände herausgeholt haben, bemerkt der Gewährsmann mit dem Hinweis, daß bei der Stöße der Allierten ist. Sie reiben sich hart an ein and machen, wenn sie nicht große Anstrengungen machen, diese Stellung wählen. Außerdem hat unser Vaterland ein solches als unüberwindliche Hindernisse.

Ein Vorstoß der Saloniki-Armee?

Wie der „Vossischen Zeitung“ aus London berichtet wird, erwartet man dort in eingeweihten Kreisen, daß die Saloniki-Armee in den nächsten Tagen die Offensive aufnehmen werde. In Saloniki sind große Munitionsmengen eingetroffen; zahlreiches Bazarrett-Material und Ambulanzen sind unterwegs. General Sarrail hält allerdings den Augenblick noch für wenig geeignet und hat nach Paris gemeldet, daß er erst das Resultat der griechischen Wahlen abwarten möchte. Joffre hat ihm jedoch mitgeteilt, daß nach den Plänen der Allierten der Vormarsch in Mazedonien unverzüglich aufgenommen werden müsse. Es hänge viel davon ab, dort die feindliche Armee zu binden. Sarrail soll seine frischen Truppen fast alle gegen erschöpfte Abteilungen von englischen Kriegsschauplätzen ausgetauscht haben. Deshalb suchte er den Vormarsch immer noch hinauszuschieben. Auf Joffres bringende Anweisung hat er jetzt einen Kriegsrat aller kommandierenden Generale einberufen, um zu entscheiden, ob ein Angriff möglich ist.

Bisher scheint die Armee Sarrails immer noch auf die Mitwirkung der Rumänen und Russen von Norden her gewartet zu haben, da sich im Augenblick diese Hoffnung wieder etwas verflüchtigt hat, soll die Armee von Saloniki wieder einmal allein vorstoßen. Ob es dazu kommt, ist ganz ungewiß.

Frieden zwischen den Sozialisten!

Genosse Troelstra hat die starke und gedankenvolle Programmrede, mit der er die Konferenz der neutralen Sozialisten in Amsterdam eröffnete, mit den Worten geschlossen:

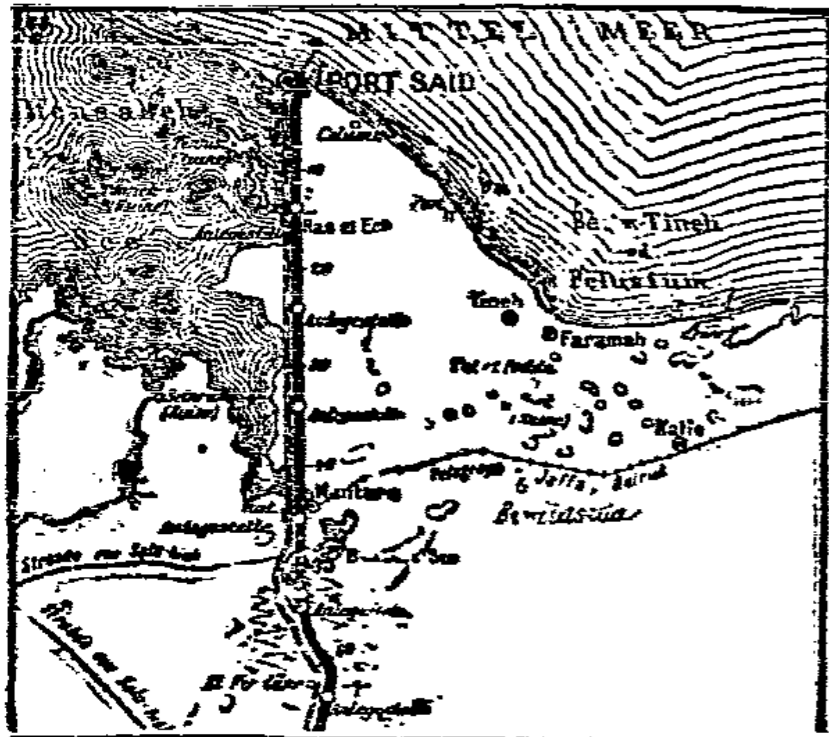
„So hebe sich diese Konferenz aus der rasenden See nationaler Leidenschaften als ein Eiland, wo noch die Internationale wohnt.“ Dann wird von ihr ein starker Drang ausgehen nach dem Frieden zwischen den Sozialisten, der ersten Vorbedingung des Friedens zwischen den Staaten.

Die Worte Troelstras haben doppelt sinnvollen Gehalt. Zwischen den deutschen und den französischen Sozialisten sind seit Kriegsbeginn alle Brücken abgebrochen. In der deutschen Sozialdemokratie herrscht erbitterter Streit. Und darum geht der Ruf des holländischen Genossen nach beiden Seiten: Das Ganze sammeln zu gemeinsamer Arbeit für den Frieden!

In den Augen der französischen Genossen sind wir schlimme Sünder am internationalen Sozialismus, denn unsere Abgeordneten haben die Kriegskredite angenommen. Daß wir bis zum Kriegsausbruch mit ihnen gemeinsam für die Erhaltung des Weltfriedens gearbeitet haben, geben sie zu. In den letzten Tagen vor Ausbruch der Katastrophe reiste Genosse Hermann Müller als Abgesandter des deutschen Parteivorstandes nach Paris, um womöglich ein Abkommen über die Haltung der beiden Fraktionen zu erzielen, aber die Ereignisse überschürzten sich, die Aussprache blieb ohne positiven Erfolg. Seitdem — mitten im Waffentanz — hat die deutsche Partei nie aufgehört, die französische Sozialdemokratie als Bruderpartei zu betrachten, und mit ihr Fühlung zu suchen. Es war vergebens: die französischen Sozialisten erklärten, nicht mit den deutschen Sozialdemokraten zusammenkommen zu können, die die Kriegskredite bewilligt hatten.

Zwar hatten die französischen Sozialisten nicht nur gleichfalls die Kriegskredite bewilligt, sondern auch noch zwei ihrer besten Männer in die Regierung geschickt. Aber sie sagten und sagten noch, daß der Fall für sie ganz anders liege als für uns, denn sie wären das überfallene Deutschland das überfallene Land. Für fast alle Franzosen ohne Unterschied der Partei ist es zum nationalen Glaubenssatz geworden, daß dieser Krieg von der deutschen Regierung geplant und herbeigeführt worden sei, um Frankreich zu zerschmettern und eine deutsche Welt Herrschaft aufzurichten, und viele von ihnen glauben an die wahnwitzige Erzählung, die deutschen Sozialisten hätten diesen Plan geteilt, gebilligt und unterstützt.

Der gegnerische Sozialismus hat keine Sozialdemokratie mehr geworden, zu wissen, daß es den Kampf gegen Sozialismus nicht nur als eine entsetzliche Notwendigkeit betrachtet hätte, hervorgerufen durch den Umstand, daß Frankreich mit Russland gegen Deutschland verbandelt war, daß Deutschland vom Beginn dieses Kampfes an eine ungeheure Uebermacht erlangte, die die Welt in die Hand genommen hätte.



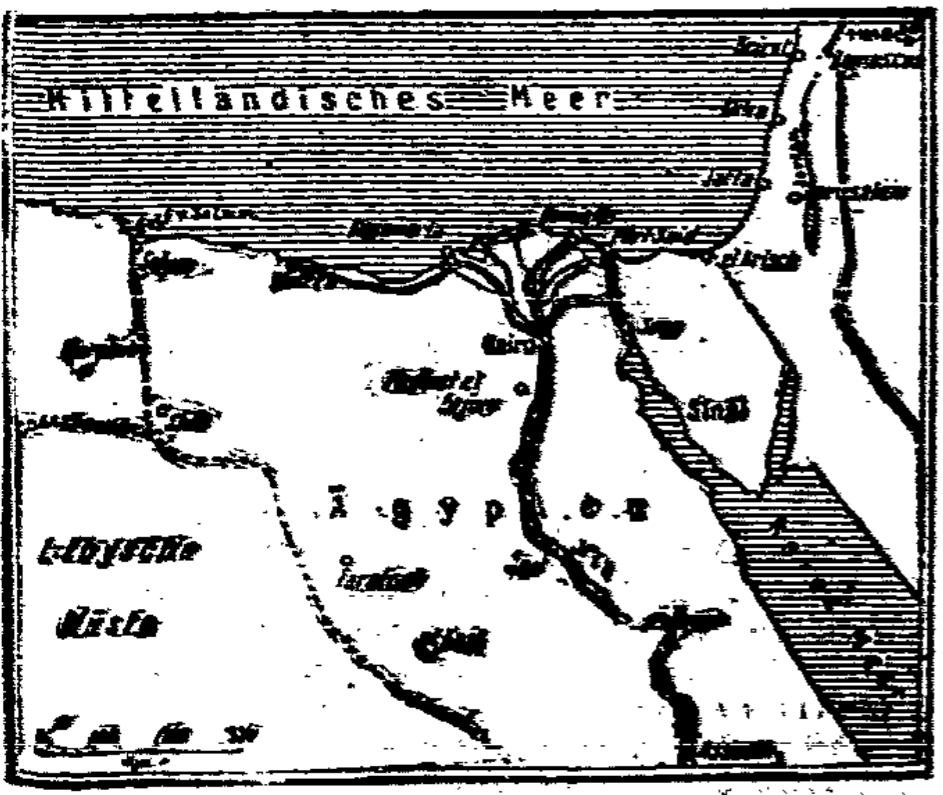
gemacht, man hörte nur gelegentlich, daß kühne Wüstenreiter auf Kamelrücken oder auch Fliegerkolonnen bis El Katia vorgebracht waren und von dort aus kleine Handreichungen gegen die Befestigungen des Kanals verflüchteten, da erschien am 5. August abends folgende Reitermeldung:

London, 5. August. (Amtlich.) Der folgende Bericht wurde am 4. August, 11 Uhr abends, vom Oberkommandierenden in Ägypten veröffentlicht:

Seit Mitternacht vom 3. August auf den 4. August haben die Türken in einer Stärke von 14000 Mann unsere Stellungen bei Romani östlich von Port Said in einer Front von sieben bis acht Meilen angegriffen.

Die Lage bei Einbruch der Dämmerung am 4. August war folgende: Die Türken hatten gegen unsere befestigten Stellungen nichts ausgesprochen. Auch an der südlichen Flanke, wo vier- bis fünfhundert Gefangene gemacht wurden, entwickelte sich der Kampf zu unseren Gunsten. Kriegsschiffe haben von der Wucht von Tina aus wertvollen Beistand geleistet. Zur Zeit der Abendung des Berichtes ist der Kampf noch im Gange.

Ein Heer von 14000 Mann durch diese oben Wüstenküsten zu führen, noch dazu mitten in den heißesten Sommermonaten, das muß selbst dem mit Arabern durchgeführten



türkischen Heere als eine unermesslich große Leistung angesehen werden, die Engländer haben diesen Angriff jetzt kaum noch bemerkt und werden nicht mehr überblicken können.

jedenfalls — wenn die Annahme der Kredite ein Fehler gewesen sein sollte — sie nicht schulbiger wären als die Ankläger, die französischen Sozialisten selbst, die aus ähnlichen Beweggründen ähnlich gehandelt hätten wie sie.

Die Aufgabe, den französischen Sozialisten einiges Verständnis für die Haltung der deutschen Sozialdemokratie beizubringen, war unendlich schwer. Trotzdem mußte sie unermüdet fortgesetzt werden, weil von ihrem Gelingen unendlich viel abhing. Alle, die wollten, daß durch die Verständigung zwischen den Sozialisten der Kriegführenden Länder der Frieden vorbereitet werde, alle, die sich nach dem Frieden sehnten und die sozialistische Verständigung als Voraussetzung für ihn betrachteten, mußten sich bemühen, das falsche Bild zu zerstören, das sich die französischen Sozialisten von der deutschen Sozialdemokratie gemacht haben. Da aber setzte unglücklicher Weise in der deutschen Sozialdemokratie der Bruderstreit ein. Die deutschen Abgeordneten, die die Kredite angenommen hatten, wurden aus den eigenen Reihen heraus Verräter gescholten, und die Franzosen wurden in ihrer Abneigung, mit diesen „Verrätern“ zusammenzukommen, nun natürlich noch bestärkt.

Die deutschen Gegner der Kreditbewilligung haben sicher geglaubt, für den Frieden zu wirken, in Wirklichkeit aber wirkten sie für den Krieg. Sie erschütterten die deutsche Sozialdemokratie, die der stärkste Friedensfaktor im deutschen Reich ist, sie schädigten alle Versuche, die Internationale wieder zu beleben, die von ihrem äußersten linken Flügel als ein „verwesendes, die Luft verpestendes Leichnam“ bezeichnet wurde. Auf dem Grabe der zweiten Internationale wollten sie die dritte aufbauen, aber dieses reime Werk sollte weder von französischen noch von deutschen „Verrätern“ Händen beschützt werden, d. h. es sollte alles von ihm ausgeschlossen sein, was nur eine Spur von weltlichem Einfluß besaß. Infolge der Klüftung, Entspannung, Verständigungslosigkeit im Interesse des Friedens so notwendig waren, wurden nur neue Unklarheit, Spannung und Verwirrung geschaffen — und der Krieg um so weiter fort!

Hält man sich diesen unheiligen Gang der Ereignisse vor Augen, so versteht man die Notwendigkeit des Genossen Trotskys zum Frieden zwischen den Sozialisten als erste Voraussetzung des Friedens zwischen den Staaten. Die sollen wir denn von einer Welt, die in Lebensgefahr ruht, den Frieden der Herrschaft erziehen, wenn wir Sozialisten selbst Kampfen gegen Deutsche, Deutsche gegen Deutsche, in ähnlichem Grad einander gegenüberstellen? Wer den sozialistischen Bruderkrieg führt, Verständigungs-Konferenzen ablehnt, Spaltungen herbeiführt oder vertieft, der trägt nur eines Teil zu dem Weltbrande bei, der ganz Europa zu vernichten droht und in dessen Glut das Schicksal der sozialistischen Arbeiterorganisationen schon bedenklich knistert. Hören wir den Ruf in höchster Not: Verständigen wir uns, vereinigen wir uns, um gemeinsam der Sache des Friedens zu dienen!

Der deutsche Bericht vom Sonnabend.

Genève, 5. August. (Amlich.)
Westlicher Kriegsschauplatz.

Die militärische Lage ist, wie schon im letzten Bericht erwähnt, im wesentlichen unverändert geblieben. Die Fronten sind im wesentlichen dieselben geblieben. Die Deutschen haben in der Gegend von Verdun keine nennenswerten Fortschritte gemacht. Die Franzosen haben in der Gegend von Arras keine nennenswerten Fortschritte gemacht. Die Italiener haben in der Gegend von Gorizia keine nennenswerten Fortschritte gemacht. Die Russen haben in der Gegend von Riga keine nennenswerten Fortschritte gemacht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die militärische Lage ist, wie schon im letzten Bericht erwähnt, im wesentlichen unverändert geblieben. Die Fronten sind im wesentlichen dieselben geblieben. Die Deutschen haben in der Gegend von Verdun keine nennenswerten Fortschritte gemacht. Die Franzosen haben in der Gegend von Arras keine nennenswerten Fortschritte gemacht. Die Italiener haben in der Gegend von Gorizia keine nennenswerten Fortschritte gemacht. Die Russen haben in der Gegend von Riga keine nennenswerten Fortschritte gemacht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die militärische Lage ist, wie schon im letzten Bericht erwähnt, im wesentlichen unverändert geblieben. Die Fronten sind im wesentlichen dieselben geblieben. Die Deutschen haben in der Gegend von Verdun keine nennenswerten Fortschritte gemacht. Die Franzosen haben in der Gegend von Arras keine nennenswerten Fortschritte gemacht. Die Italiener haben in der Gegend von Gorizia keine nennenswerten Fortschritte gemacht. Die Russen haben in der Gegend von Riga keine nennenswerten Fortschritte gemacht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die militärische Lage ist, wie schon im letzten Bericht erwähnt, im wesentlichen unverändert geblieben. Die Fronten sind im wesentlichen dieselben geblieben. Die Deutschen haben in der Gegend von Verdun keine nennenswerten Fortschritte gemacht. Die Franzosen haben in der Gegend von Arras keine nennenswerten Fortschritte gemacht. Die Italiener haben in der Gegend von Gorizia keine nennenswerten Fortschritte gemacht. Die Russen haben in der Gegend von Riga keine nennenswerten Fortschritte gemacht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die militärische Lage ist, wie schon im letzten Bericht erwähnt, im wesentlichen unverändert geblieben. Die Fronten sind im wesentlichen dieselben geblieben. Die Deutschen haben in der Gegend von Verdun keine nennenswerten Fortschritte gemacht. Die Franzosen haben in der Gegend von Arras keine nennenswerten Fortschritte gemacht. Die Italiener haben in der Gegend von Gorizia keine nennenswerten Fortschritte gemacht. Die Russen haben in der Gegend von Riga keine nennenswerten Fortschritte gemacht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die militärische Lage ist, wie schon im letzten Bericht erwähnt, im wesentlichen unverändert geblieben. Die Fronten sind im wesentlichen dieselben geblieben. Die Deutschen haben in der Gegend von Verdun keine nennenswerten Fortschritte gemacht. Die Franzosen haben in der Gegend von Arras keine nennenswerten Fortschritte gemacht. Die Italiener haben in der Gegend von Gorizia keine nennenswerten Fortschritte gemacht. Die Russen haben in der Gegend von Riga keine nennenswerten Fortschritte gemacht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die militärische Lage ist, wie schon im letzten Bericht erwähnt, im wesentlichen unverändert geblieben. Die Fronten sind im wesentlichen dieselben geblieben. Die Deutschen haben in der Gegend von Verdun keine nennenswerten Fortschritte gemacht. Die Franzosen haben in der Gegend von Arras keine nennenswerten Fortschritte gemacht. Die Italiener haben in der Gegend von Gorizia keine nennenswerten Fortschritte gemacht. Die Russen haben in der Gegend von Riga keine nennenswerten Fortschritte gemacht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

weniger Fortschritte. Die sind an unermüdeten Gefangenen 3 Offiziere, 227 Mann in unsere Hand gefallen.

Nordöstlich von Vermelles, in den Argonnen und auf der Combres Höhe haben wir mit Erfolg gelungene Feindliche Patrouillen sind an mehreren Stellen abgewiesen, eigene Unternehmungen sind bei Croonelle und auf der Combres-Höhe gescheitert.

Durch Abwehrfeuer wurde ein feindliches Flugzeug nördlich von Fremelles, im Luftkampf ein nordwestlich von Vapaume abgeschossen.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Eine südlich von Jarcze (am Stochob) vom Gegner noch besetzte Sanddüne wurde gesäubert, Gegenangriffe wurden abgewiesen. 4 Offiziere, 300 Mann sind gefangen genommen, fünf Maschinengewehre erbeutet.

Bei und nordwestlich von Zalozze haben die Russen das westliche Sereth-Ufer gewonnen.

Front des Feldmarschall-Lieutenants Erzherzog Carl.

Bei der Armee des Generals Grafen v. Bothmer fanden Vorkämpfe ohne besondere Bedeutung statt.

Die Erfolge der deutschen Truppen in den Karpaten wurden erweitert.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Seeresleitung.

Starke italienische Angriffe.

Wien, 5. August. (Amlich.)

Russischer Kriegsschauplatz.

Die in den Karpaten kämpfenden Streitkräfte der Westfront des Erzherzogs Carl gewonnen auch gestern Raum. 325 Russen wurden gefangen und zwei Geschütze erbeutet. Die Kämpfe dehnten sich bis in die Gegend von Delatyn aus.

Nordwestlich von Zalozze, am Südfügel der Front des Generalfeldmarschalls von Hindenburg, gelang es dem Feinde an einigen Stellen, die Sereth-Niederung zu überschreiten. Er wurde geworfen. Nur an einem Punkte ist der Gegenangriff unserer Truppen erst im Gange. Weiter nördlich keine Ereignisse von Belang.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Am südlichen Ende der Hochfläche von Dobers im es gestern zu heftigen Kämpfen. Das feindliche Artilleriefeuer, das schon in den letzten Tagen an Stärke zunahm, setzte im Abschnitt Monte Dei Pecci-Monfalcone-Norden um 10 Uhr vorübergehend mit größter Heftigkeit ein. Nach ununterbrochen anhaltendem vierstündigem Massenschuss begannen um zwei Uhr nachmittags die italienischen Infanterie-Angriffe. Die ersten Versuche des Gegners, aus seinen Positionen vorzugehen, scheiterten an der trefflichen Wirkung der eigenen Artillerie. Trotzdem gelang es dem Feinde, im Laufe des Nachmittags an mehreren Punkten in weitere Stellungen einzubringen. Zahl der verlorenen Soldaten unserer Infanterie wurde er jedoch im Nachlauf überall wieder hinausgerufen, so daß um 7 Uhr abends die ganze alte Stellung wieder in unsere Hände war. Um diese Zeit ließ das Geschützfeuer nach und kam bis zum Einbruch der Dunkelheit völlig ab. Mindestens sieben italienische Regimenter waren an diesem mislungenen Angriff beteiligt. 230 Mann wurden unverwundet gefangen und zwei Maschinengewehre erbeutet. Der Rest der Division unter General Sclafani wurde auf dem Rücken des Berges von drei italienischen Kompanien, an der Spitze Oberst von Sigioli einer Brigade gegen die Höhen nördlich von Panteroglio blutig abgewiesen.

Unser Jäger belegte Bajans erfolgreich mit Bomben.

Wien, 6. August. (Amlich.)

Russischer Kriegsschauplatz.

Westfront des Generalfeldmarschalls Erzherzog Carl.

In der Gegend des Kaput übernahmen russische Kräfte; südlich von Jablonka und Zastowna schritten die österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen nach heftigen Gegenangriffen des Feindes vorwärts. Die Armee des Generals von Köpck wurde südlich von Delatyn wieder in unsere Hände abgewiesen. Weiter nördlich kein besonderes Ereignis.

Westfront des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Bei Zalozze wird an den Stellungen des Sereth-Tales nichts mehr wesentlich geändert. Die verschiedenen Truppen des Generals Bothmer in den ununterbrochen abgewiesenen Stellungen bei Jarcze, südlich von Stochob, vier Offiziere, 200 Mann und 5 Maschinengewehre erbeutet.

Italienischer Kriegsschauplatz.

In der Jarcze-Front hat das feindliche Artilleriefeuer gegen den Haupt-Brückenkopf und die Sanddünen von Dobers mit ununterbrochenem Massenschuss fortgesetzt. Die Kämpfe gegen unsere Stellungen südlich von Jablonka und bei Gaj wurden abgewiesen. Weiter bei Gaj wurden die feindlichen Kräfte abgewiesen. Das Spital der deutschen Truppen bei Gaj wurde durch einen Luftangriff zerstört, mehrere Soldate getötet. In der Gegend von Delatyn wurden unsere Stellungen im Kampf bei ununterbrochenem Massenschuss abgewiesen. Die feindlichen Kräfte wurden abgewiesen. Die feindlichen Kräfte wurden abgewiesen.

Westfront des Generalfeldmarschalls Erzherzog Carl.

In der Gegend des Kaput übernahmen russische Kräfte; südlich von Jablonka und Zastowna schritten die österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen nach heftigen Gegenangriffen des Feindes vorwärts. Die Armee des Generals von Köpck wurde südlich von Delatyn wieder in unsere Hände abgewiesen. Weiter nördlich kein besonderes Ereignis.

Westfront des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Bei Zalozze wird an den Stellungen des Sereth-Tales nichts mehr wesentlich geändert. Die verschiedenen Truppen des Generals Bothmer in den ununterbrochen abgewiesenen Stellungen bei Jarcze, südlich von Stochob, vier Offiziere, 200 Mann und 5 Maschinengewehre erbeutet.

Italienischer Kriegsschauplatz.

In der Jarcze-Front hat das feindliche Artilleriefeuer gegen den Haupt-Brückenkopf und die Sanddünen von Dobers mit ununterbrochenem Massenschuss fortgesetzt. Die Kämpfe gegen unsere Stellungen südlich von Jablonka und bei Gaj wurden abgewiesen. Weiter bei Gaj wurden die feindlichen Kräfte abgewiesen. Das Spital der deutschen Truppen bei Gaj wurde durch einen Luftangriff zerstört, mehrere Soldate getötet. In der Gegend von Delatyn wurden unsere Stellungen im Kampf bei ununterbrochenem Massenschuss abgewiesen. Die feindlichen Kräfte wurden abgewiesen. Die feindlichen Kräfte wurden abgewiesen.

Westfront des Generalfeldmarschalls Erzherzog Carl.

In der Gegend des Kaput übernahmen russische Kräfte; südlich von Jablonka und Zastowna schritten die österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen nach heftigen Gegenangriffen des Feindes vorwärts. Die Armee des Generals von Köpck wurde südlich von Delatyn wieder in unsere Hände abgewiesen. Weiter nördlich kein besonderes Ereignis.

Westfront des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Bei Zalozze wird an den Stellungen des Sereth-Tales nichts mehr wesentlich geändert. Die verschiedenen Truppen des Generals Bothmer in den ununterbrochen abgewiesenen Stellungen bei Jarcze, südlich von Stochob, vier Offiziere, 200 Mann und 5 Maschinengewehre erbeutet.

Italienischer Kriegsschauplatz.

In der Jarcze-Front hat das feindliche Artilleriefeuer gegen den Haupt-Brückenkopf und die Sanddünen von Dobers mit ununterbrochenem Massenschuss fortgesetzt. Die Kämpfe gegen unsere Stellungen südlich von Jablonka und bei Gaj wurden abgewiesen. Weiter bei Gaj wurden die feindlichen Kräfte abgewiesen. Das Spital der deutschen Truppen bei Gaj wurde durch einen Luftangriff zerstört, mehrere Soldate getötet. In der Gegend von Delatyn wurden unsere Stellungen im Kampf bei ununterbrochenem Massenschuss abgewiesen. Die feindlichen Kräfte wurden abgewiesen. Die feindlichen Kräfte wurden abgewiesen.

Westfront des Generalfeldmarschalls Erzherzog Carl.

In der Gegend des Kaput übernahmen russische Kräfte; südlich von Jablonka und Zastowna schritten die österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen nach heftigen Gegenangriffen des Feindes vorwärts. Die Armee des Generals von Köpck wurde südlich von Delatyn wieder in unsere Hände abgewiesen. Weiter nördlich kein besonderes Ereignis.

Die französischen Berichte.

Paris, 6. August. Amtlicher Bericht von Sonnabend nachmittag: An der Somme-Front war die Nacht verhältnismäßig ruhig. Infolge der Anrede und des Anmarsches von mehreren deutschen Patrouillen und machten einige Gefangene. Auf dem rechten Ufer der Maas heftiges Geschützfeuer im ganzen Abschnitt Thiamont—Fleury. Wütende Gegenangriffe der Deutschen versuchten die Franzosen aus den Positionen von Thiamont, die wir fest in unserem Besitz haben, zu vertreiben. Der Kampf dauerte von gestern 9 Uhr abends bis zum Morgen und verursachte den Deutschen, die bei jedem Versuch zurückgeschlagen wurden, ohne den geringsten Vorteil zu erringen. Schwere Verluste. Der Kampf wurde gleich heftig im Dorf Fleury fortgesetzt, ohne merkliche Veränderung.

Auftzug: An der Somme-Front lieferten französische Jagdgeschwader 17 Kämpfe. Zwei deutsche Flugzeuge gingen ernstlich getroffen, im Sturzflug in ihren Linien nieder. Zwei deutsche Flugzeuge wurden in der Gegend von Verduin abgeschossen. Ein Fahrzeug ging bei Abancourt, das andere bei Moraville nieder.

Amtlicher Bericht von Sonnabend abend: Auf dem rechten Ufer der Maas hat der Feind im Abschnitt Thiamont keinen Angriffsversuch unternommen. Wir besetzten die eroberten Stellungen unmittelbar westlich der Straße Thiamont—Fleury und am Dorfe Fleury, dessen ganzen südlichen Teil wir halten. Im Anschluß an eine heftige Beschießung, die den ganzen Tag dauerte, haben die Deutschen zwei Angriffe in dem Abschnitt von Saug und Chapire vorgetragen. Einer dieser Angriffe brach in unserem Feuer zusammen und konnte nicht an unsere Linien herankommen. Der Feind, dem es beim zweiten Angriff gelungen war, in einige Städte unserer Gräben einzudringen, wurde sofort durch unseren Gegenangriff wieder hinausgeworfen. Unsere Front ist unverändert geblieben. An der übrigen Front die gewöhnliche Beschießung.

Belgischer Bericht: Unsere Batterien aller Kaliber haben heute mit Erfolg Berührungsgeschosse auf deutsche Werke in der Gegend von Dizmuiden gerichtet. Der Feind hat nur schwach erwidert.

Die englischen Berichte.

London, 5. August. Amtlicher Bericht. Einrücklich der heute berichteten Eroberung von Gräben wurde unsere Front in den letzten zwei Tagen nördlich und westlich von Pozieres 400 bis 600 Yards in einer Front von 3000 Yards vorgeschoben.

London, 5. August. Amtlicher Bericht des General Haig: Ein heftiger Angriff, der letzte Nacht nördlich von Pozieres stattfand und an dem Australier und Truppen der neuen Armee teilnahmen, war vollständig erfolgreich. Die deutsche zweite Hauptlinie wurde in einer Front von 2000 Yards erobert. Mehrere hundert Gefangene blieben in unseren Händen. Wiederholte Gegenangriffe auf die von uns genommene Stellung, die folgten, wurden mit sehr schweren Verlusten für den Feind zurückgeschlagen. Sonst nur rege Minentätigkeit bei Couches und Loos.

Die russischen Berichte.

Petersburg, 5. August. Amtlicher Nachmittagsbericht vom 4. August: Westfront: Am Stochob in der Gegend von Dubietz gingen unsere Truppen auf das linke Ufer und besetzten eine Reihe von Höhen, die sie besetzten. Am Ufer des Stawok, eines linken Nebenflusses des Stochob, kamen unsere Truppen im Laufe des Tages ganz nahe an das Ufer heran. Es entspann sich ein heftiger Kampf um den Besitz des Dorfes Rudka-Rizynska. Es kam in den Straßen zum Bajonettkampf. Das Dorf, um dessen Besitz abwechselnd gekämpft wurde, blieb schließlich in unserer Hand. Alle Versuche des Feindes, uns daraus zu vertreiben, blieben erfolglos. Wir warfen ihn über den Stawok hinaus, machten ungefähr 600 deutsche Gefangene und eroberten 12 Maschinengewehre. In der Gegend von Borhina, 15 Kilometer südlich von Solozze, wiesen wir einen feindlichen Angriff durch unser Feuer ab. Auf der übrigen Front das gewöhnliche Infanteriefeuer.

Amtlicher Bericht vom 4. August abends: Westfront: An den Ausgängen des Dorfes Rudka-Rizynska, das einen auspringenden Winkel unserer Stellung an dem Flüsse Stawok bildet, entspann sich ein heftiger Kampf, der die ganze Nacht andauerte. Nachdem der Feind von drei Seiten das Dorf eingeschlossen hatte, machte er hintereinander mehrere Gegenangriffe. Wir wiesen einige dieser Gegenangriffe ab, mußten aber gegen drei Uhr nachts das Dorf räumen und uns 400 bis 600 Schritt weiter nach Osten zurückziehen. Weiter östlich von Brody, in der Linie der Flüsse Graberka-Sereth, fand ein heftiges Gefecht der Truppen des Generals Sacharow statt. Sie machten 1300 Mann zu Gefangenen. In Brody folgte die Explosion eines großen Schrapnells den Feldprediger Vater Wodensky.

Petersburg, 6. August. Amtlicher russischer Bericht vom 5. August, nachmittags: Westfront: Südlich von Brody haben sich am Sereth heftige Kämpfe entwickelt. Der Feind griff wiederholt unsere Abteilungen die auf das rechte Ufer übergegangen waren, an. Alle Angriffe wurden abgewiesen und das gesamte Gelände besetzt. In Raume des Flusses Pialy-Ezeremoff, südwestlich von Brody, griff der Feind in Stärke einer Division unsere Infanterie-Abteilungen, die die Bergkette besetzt hatten, an, und drückte sie etwas zurück.

Kaukasus-Front: Westlich des Raumes von Kessli-Schirak kamen unsere Truppen wieder einige Werk vorwärts. Türkische Angriffe auf Tiani Rajaba wurden abgewiesen.

Amtlicher russischer Bericht vom 6. August, abends: Westfront: Die Kämpfe an den Flüssen Graberka-Sereth, südwestlich von Brody, entwickelten sich für uns erfolgreich. Unsere Truppen, welche sich auf dem rechten Ufer besetzt haben, eroberten durch eine kühne Unternehmung noch zwei weitere Dörfer und einen Teil des Waldes südwestlich von einem dieser Dörfer und einen Höhenrücken dazwischen. Der Kampf war besonders heftig in einem der Dörfer, aus dem der Gegner fast aus jedem einzelnen Haus geworfen werden mußte. Der Feind machte neun Gegenangriffe aus den benachbarten Wäldern. Alle Gegenangriffe wurden mit großen Verlusten für den Gegner abgewiesen. Wir machten mehr als 1200 Mann zu Gefangenen. Die Zahl der Gefangenen wuchs jedoch nach.

Kaukasus: Die Lage ist unverändert.

Ein Kampfflugzeug vernichtet.

Berlin, 5. August. (M. Z.) In der Nähe der holländischen Küste wurde ein feindliches Kampfflugzeug durch einen unserer Seeflugzeuge nach längerer Verfolgung zum Kampfe gezwungen, zum Abflug gezwungen und vollständig vernichtet. Damit vernichtet der Seeflieger für das vierte feindliche Flugzeug.

In die Adria gefallen.

Wien, 5. August. (Amlich.) Am 5. d. M., nachmittags, fiel ein von einem österreichischen feindlichen Luftschiff in großer Höhe gegen die Insel Sissa. In der Nähe der Insel fiel es brandend in die See und sank. Ein feindliches Luftschiff, welche gleich zur Erde war, wurde mit einem Torpedobomber getroffen, darunter stieß der Bombenflieger mit dem feindlichen Luftschiff. Der Bombenflieger wurde durch die Explosion des Torpedobombers getötet und das feindliche Luftschiff vernichtet.

Die „Deutschland“ auf offener See.

New York, 5. August. Da nach der Abreise der „Deutschland“ kein Kanonenschuß gehört wurde, nimmt man in New York an, daß es dem Kapitän König gelungen sei, das offene Meer zu gewinnen und die Wachtschiffe der Allierten zu täuschen.

Der Krieg zur See.

Haag, 6. August. Die englischen Dampfschiffe „Tatenshain“ und „Savonia“, das italienische Dampfschiff „Stena“ und der griechische Dampfer „Ericontes“ sind versenkt worden.

Ferner meldet Lloyd, daß die Schiffe „Ermenida“ und „Fortun“, sowie die Dampfer „Vadger“, „Chalan“ und „Pro“ gesunken sind.

Bern, 5. August. Zur Versenkung des Dampfers Letimbro melden Mailänder Blätter aus dem Bericht des Kapitäns noch folgende Einzelheiten: Der Dampfer verfügte über zwei 5,7 Zentimeter-Kanonen.

London, 6. August. Lloyd meldet: Der dänische Dampfer „Jägerdorf“ wurde versenkt. 20 Mann der Besatzung sind gerettet.

Ebenfalls wurde der englische Fischdampfer „Egyptian Prince“ versenkt. Neun Mann sind gerettet.

Berlin, 6. August. Zur Torpedierung des italienischen Dampfers „Sitta di Messina“ meldet der „Lokalanzeiger“ aus Lugano, daß das Schiff einer von vier für den Dienst der italienischen Staatseisenbahn gebauten Dampfer war.

Der türkische Bericht.

Konstantinopel, 5. August. Amtlicher Bericht vom 22. Juli 1932 (türkischer Zeitrechnung): An der Front und in Persien an der russischen Front kein Ereignis.

Kaukasusfront: Auf dem rechten Flügel griffen unsere vorgeschobenen Abteilungen den Feind an, der sich auf die besetzte Höhe auf den beherrschenden Höhen südlich von Diklis zurückgezogen hatte.

Ägyptische Front: Von den Geschossen von Infanterie und Artillerie sind zwei feindliche Kriegsschiffe von neuem erfolglos die Dattelpalme von Ogratina, östlich von Katta, ein feindliches Flugzeug, das über El Kasima, ungefähr 7 Kilometer südlich von Sene, erschien, wurde durch unsere Feuer zerstört.

Türkische Berichtigungen.

Konstantinopel, 6. August. Die Engländer melden, daß sie bei Kut el Amara insgesamt 8970 Mann, darunter 600 Offiziere, verloren haben.

Konstantinopel, 6. August. Aus amtlicher Quelle erzählt die „Agence Mill“, daß die Russen in den von ihnen besetzten Gebieten an der Küste des Schwarzen Meeres alle jungen Männer erzwungen und die Frauen in Moscheen zusammengetrieben haben.

Siegerin.

Roman von Gertrud Schlichtschmidt.

(Nachdruck verboten.)

Aber es gab keinen vernünftigen Ausweg. Schließlich war es ihm ganz klar, so würde die Lösung von hier eine hoffnungslos sein und er seine volle Freiheit wiedererlangen. Der Gedanke an diese Aussicht beruhigte ihn.

„Sich im Eigenen ist ihm der Sinn noch fremdlich zu: „Woher kommen Sie aus, Herr Doktor, ich habe mit ihrer Frau bereits das Höchste besprochen.“

„Ottob, Kette. „Dah, hab, Doktorchen, werden Sie ihn nicht mehr zu kommen lassen.“

Russisch-englischer Streit wegen Persien

Frankfurt a. M., 5. August. Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus Konstantinopel: Nach verlässlichen Nachrichten sind wesentliche Meinungsverschiedenheiten zwischen Rußland und England bezüglich Persiens ausgebrochen.

Eine Brigade türkischer Gefangener.

Amsterdam, 4. August. Reuters meldet, daß nach einem amtlichen Bericht, der nach der Hinrichtung Casements veröffentlicht wurde, die Regierung nach dem Prozeß in den Besitz von Verweismitteln gekommen sei.

Ueber die Hinrichtung schreibt das nationalistische Freeman's-Journal in Dublin: Die Dummheit dieser Entscheidung der Regierung ist so verblüffend, daß man bei dem Gedanken zittert, daß das Geschick der Völker dieses Reiches in solchen Händen liege.

Der Bericht der dänischen Genossen.

Kopenhagen, 5. August. (W. T. V.) Die dänischen Sozialdemokraten Danen, Madson und Olsen sind von ihrer Studienreise durch Deutschland und Belgien zurückgekehrt.

In Belgien wurde man durch die bebauten Felder in Entsetzen gesetzt, sowie dadurch, daß die meisten industrieller Unternehmungen in voller Tätigkeit waren.

Ein russischer Reservatbefehl.

Petersburg, 4. August. „Nacht Westnik“ (russischer Bot) veröffentlicht einen interessanten russischen Reservatbefehl, der ein gewisses Licht auf die russischen Militärverhältnisse wirft.

Kopie. Reservatbefehl 9. Armee, 6. Juni 1916. Am 2. Juni habe ich zur Verhängung des Kommandierenden des Chefs des 12. Armeekorps, des Generals Miran, außer den Reservaten, welche bereits unter seinem Kommando standen, noch die gesamte 35. Infanteriedivision und eine Brigade der 20. Division gebildet.

schen und dem 1. Korps aufzugeben, sondern auch unsere Front durch die in Krakow zu verbessern. Aus den erhaltenen Meldungen stelle ich fest:

1. Der Angriff war organisiert mehr pro forma, aber nicht zum letzten Entschluß, einen Sieg zu erzielen. Aus diesem Grunde konnte auch kein Erfolg erzielt werden.

Für die Richtigkeit: (Unterschrift unleserlich). Der ältere Adjutant des 83. Infanterieregiments: Morosow m. p.

Englische Kriegsbreden.

London, 5. August. (Reuters.) Anlässlich des zweiten Jahresjages des Krieges sandte Premierminister Asquith folgende Botschaft an seine Wähler:

Wir treten in das dritte Kriegsjahr mit nicht wachsendem Vertrauen in den endgültigen Erfolg des Kampfes der Allierten und mit der Entschlossenheit, die durch jedes neue Beispiel deutscher Verachtung von Recht und Menschlichkeit bekräftigt wird.

London, 5. August. In seiner Rede in Queenshall erklärte Asquith vor einem Forum Parlaments die Kriegsnotwendigkeit, daß England niemals mit den Waffen in der Hand an die Seite Frankreichs und Rußlands treten würde.

Honorar vom unterzeichnet die Resolution und erklärt, daß der Sieg, den England zu erröhen ist entschlossen sei, werde überaus rasch kommen, wenn es sich für die letzten Tage des kommenden Jahres unerschütterlich mache.

„Aber was ist es denn, wenn Du ein einziges Wort über Deiner Hoffnungen sprichst? Du hast dafür kein Recht.“

„Und ich sage Dir, nicht einmal darf der Richter das oberste Gebot, was zu sein, verletzen.“

„Sie sind mit den Schultern. Von mir kommt es nichts zu befürchten. Wenn Du so unglücklich bist, Dein Glück zu suchen.“

„Ich bin kein Kirchenmaler, das sollst Du wissen. Ich habe ein wenig über mein Verhängnis zur menschlichen Natur gesprochen.“

Briefkasten.

Ehrenstunden der Redaktion: Wochentags von 12-1 Uhr mittags. Schriftliche Auskunft wird nur ausnahmsweise erteilt. Geldpost-Abonnenten. Je eine Mark eingegangen von J. G. 61. - G. R. 357; auch im vorigen Monat. - 1000 P. S. Wessen. - Suchanell, 338. Geld ist eingegangen. Kaposty, 63. - Wagner, 43. A. B. - T. 334. bis 31. 8. - Gefreiter Hildebrand für Scholz. - R. B. Tischler. - M. J. erhalten. Folger 26. Alles eingegangen. Ihre Zeitung ist bis 30. 8. bezahlt. Wilhelm. Von einem solchen Befehl ist uns nichts bekannt, aber es ist schon möglich, daß er gekommen ist. M. B. 80. Der Elisabethsturm in Breslau ist gegen 90 Meter hoch; die andern Kirchtürme sind niedriger. M. B. 9. Das Kapitulationshandgeld muß unseres Wissens in bar ausgezahlt werden; das Bataillon über die Batterie können darüber nicht verfügen, wie sie wollen. M. B. 10. Sie können mit Recht in diesem Falle eine Entschädigung für die Zeitversäumnis verlangen; die Berufsgenossenschaft ist auch verpflichtet, sie zu bewilligen. Stellen Sie einen entsprechenden Antrag. Nr. 10 R. Wir konnten in diesem Hause die angegebene Stelle nicht ermitteln. Liegenhaft. Wenn Ihr Sohn in der Lehre ist und nur wenige Mark wöchentlich Kostgeld bekommt, muß ihm auch nach Bollendung des 15. Lebensjahres die Kriegsunterstützung gezahlt werden. In Breslau wird jetzt den Kindern über 15 Jahre die Kriegsunterstützung noch bewilligt, wenn ihr Kostgeld wöchentlich 5 RM. oder monatlich 20 RM. beträgt. Schreiben Sie an den Regierungs-Präsidenten. Karl Gubrich, Frau Tischler, P. 51, Quittung 100, Selbstbild Franz, Matalla, Geld ist eingegangen. Gese. Traktat. Ihre Zeitung ist bis 30. 8. bez. Wehrmann S. Tisch 431. Stimmt; Geld ging ein. Zeitung ist bezahlt bis 31. 8. Für Jakob und Simplicissimus müssen Sie erst Geld einsenden. Carl Schaefer. Ihre Angaben stimmen und ist Ihre Zeitung bis 31. 10. bez. P. Siege R. M. 21. Das Geld ging ein. P. 271. In Briefmarken einfinden. Verklüffeln sind nicht verführlich. Paul Zell 26. Geld ist alles angekommen. Kateroff. A. Zehner. Geld ist für Juli-August eingegangen. P. König 6/51. Geld eingegangen. Bekleines am 1. 8. abgegangen.

Familiennachrichten.



Sozialdemokratischer Verein Breslau.

Als weitere Opfer des Weltkrieges fielen unsere Mitglieder:

- Barnitzky, Rich., Schlosser Rosenthalerstrasse 55.
Baum, Robert, Stellmacher Lützowstrasse 15.
Ernst, Karl, Müller Alsenstrasse 55.
Franke, Fritz, Dreher Oberschlesse 3.
Franzke, Herm., Maschinenarb. Siebenhufenerstrasse 50.
Folgnor, Herm., Parkettleger Theresenstrasse 5.
Friese, Emil, Schmied Bergstrasse 4.
Gotthardt, Paul, Gemeindecarb. Beiltafelstrasse 10.
Grottker, Alois, Schlosser Alexisstrasse 16.
Garbo, Paul, Bäcker Posenerstrasse 45.
Horn, Eduard, Partier Berlinerplatz 17.
Junitz, Heinrich, Gasarbeiter Hubenstrasse 114.
Kunze, Paul, Rehrer Rehdigerstrasse 26.
Karsubke, Herm., Hammer Brigittenthal 29.
Kliesch, Karl, Straßenbahner Neudorfstrasse 91a.
Lorke, Fritz, Stukateur Piastenstrasse 26.
Ludwig, Alfred, Elektro-Monteur Neudorfstrasse 111.
Lampert, Kurt, Schlosser Frankfurterstrasse 56.
Lohmann, Max, Zimmerer Königgrätzerstrasse 20.
Münzer, Franz, Arbeiter Beiltafelstrasse 11.
Mahn, Josef, Schlosser Bohrauerstrasse 107.
Marx, Paul, Bäcker Ebbingstrasse 14.
Pietsch, Karl, Tischlerarbeiter Berlinerstrasse 26.
Raschko, Adolf, Schlosser Anderssenstrasse 28.
Schiffmann, Otto, Eder Adollstrasse 9.
Wagner, Karl, Tischler Weissenburgerstrasse 1. 2733
Ehre ihrem Andenken!

Dr. Kulenkampff's „EOZET“-Tabletten (benzoesaures Natron, behördlich empfohlen)

zum Einmachen ohne Zucker! Eine Tablette dient zur Haltbarmachung von 2 Pfd. Fruchtsaft, Fruchtnus und dergl. 2737 Zu haben in allen Geschäften der Kolonialwarenkleinhändler. Alleinverkauf für Breslau: Cornel Grzimek & Herzog, Breslau I Rauschstrasse 46. Kolonialwarengrosshandlung.

Arbeiter-Gesundheits-Bibliothek

- Heft 1. Die erste Hilfe bei Unfällen. Von Dr. Grottker
Heft 2. Das erste Lebensjahr. Von Dr. Silberstein
Heft 3. Gesundheitspflege des Kleinkindes. Von Dr. Grottker
Heft 4. Der Haushalt. Von Dr. Jabel-Berlin
Heft 5. Alkoholtrank und Arbeiterklasse. Von Dr. Grottker
Heft 6. Das Schuljahr. Von Dr. Silberstein
Heft 7. Geschlechtsverkehr und Geschlechtskrankheiten. Von Dr. Grottker
Heft 8. Nahrung und Ernährung. Von Dr. Grottker
Heft 9. Die Folgen von Weiden? Von Dr. Grottker
Heft 10. Der Arbeiterkampf. Von Dr. Grottker
Heft 11. Vom medizinischen Überglauben. Von Dr. Grottker
Heft 12. Das Wasserleitungsverfahren in der Gesundheitspflege des Arbeiters. Von Dr. Grottker
Heft 13. Verhütung und Heilung des Stotterns. Von Dr. Jordan
Heft 14. Geschlechtliche Erziehung in der Arbeiterfamilie. Von Dr. J. Wapfzig
Heft 15. Jahre und Jugendpflege. Von Gertraud Kowalski
Heft 16. Von und Lebensfähigkeit des menschlichen Körpers. Von Dr. Grottker. Mit zahlreichen Illustrationen
Heft 17. Der Geschlechtsverkehr. Von Grottker
Heft 18. Die Krankenpflege im Hause. Von Joh. Kauter-Breslau
Heft 19. Die Arbeiterkrankheit, ihre Entstehung und Verhütung, Behandlung und Heilung. Von Dr. Jabel-Berlin
Heft 20. Hygienegymnastik. Von Otto Wapfzig. Mit zahlreichen Illustrationen
Heft 21. Haut- und Haarpflege. Von Dr. Grottker
Heft 22. Wie hüten wir uns vor Herzkranheiten? Von Dr. Grottker
Heft 23. Die Hygiene der Arbeiterwohnung. Von Hugo Wapfzig
Heft 24. Die Schwärmer des Meeres. Von Dr. Grottker
Heft 25. Die Krankheiten des Ohres, der Nase und des Rachens. Von Dr. Grottker
Heft 26. Sport und Arbeiter. Von Dr. Silberstein
Heft 27. Die Jahre der Geschlechtsreife. Von Dr. Grottker
Heft 28. Fortbildung. Von Dr. Grottker
Heft 29. Die Kernkraft mit Rücksicht auf die Langzeit für den Beruf. Von Dr. Jabel-Berlin
Heft 30. Die Berufskrankheiten der Buchdrucker. Von Dr. Silberstein
Heft 31. Die Kernkraft und ihre Verwendung. Von Dr. Grottker
Heft 32. Das Auge und seine Erkrankungen. Von Dr. Grottker
Heft 33. Die Berufskrankheiten der Gasarbeiter. Von Dr. Grottker
Heft 34. Die Berufskrankheiten der Schneider und Textilarbeiter. Von Dr. Grottker
Heft 35. Die Berufskrankheiten der Arbeiter. Von Dr. Grottker
Heft 36. Die Berufskrankheiten der Arbeiter und Hausfrauen. Von Dr. Grottker
Heft 37. Die Berufskrankheiten. Von Dr. Grottker
Heft 38. Unsere Berufskrankheiten. Von Dr. Grottker
Heft 39. Die Berufskrankheiten der Arbeiter, Arbeiterinnen und Arbeiterinnen. Von Dr. Grottker
Heft 40. Die Berufskrankheiten der Arbeiter. Von Dr. Grottker

Jedes Heft kostet 20 Pfennig

Die Abhandlungen sind für jedermann verständlich geschrieben und sollten in jeder Familie sein. Jedes Heft ist für sich abgeschlossen und einzeln nutzbar. Es ist der Inhalt erleichtert, hat Abbildungen beigelegt. Volkswacht-Verhandlung, Breslau III Neue Graupnerstraße 5/7.

Schauspielhaus Operetten-Säle. Preis 2545. Sonntag 8 Uhr, zum 41. Male. Das Bräutigamsfest. Dienstag 8 Uhr. 2740. Die Ballerina. Mittwoch und Donnerstag. Das Bräutigamsfest.

Dominikaner!!! Erfolg über Erfolg. Neues Familien-Programm. Seesterne 7 Damen, 3 Herren. 2658. Neu! Das Modell. Sonntag: Eine fatale Verwechslung. Jeden Mittwoch nachm. 4 Uhr. Erziehung und Kultur. Erwachsene auf allen Plätzen 10 Pfg., Kinder 10 Pfg. 2667. Annehmlichkeiten. Diese Anzeige gilt für Mittwoch, nachm. für Erwachsene, 2 freien Plätze.

Diebich Theater. Heute abend 8 Uhr. Größer Leberling! Loge Nr. 7. Operettenabend in 8 Akten. Gastspiel des Königl. Wittensbergischen Hoftheaters (Stettin). Max Marx. Führer von Theodor, Dresden. Ida Vané. Grete Fischbach. Poldi Augustin. Josef Viktora.

Zurückgekehrt Dr. J. Schlesinger. Die Politikin für arme Angentrante Matthiasstr. 31/33. Zurückgekehrt Zahnarzt Dr. JONAS. Ständer-Auktion. Donnerstag, den 11. Sept. 1914. Schwanenstraße, Semmelhauerstr. 12/14. Kriegs-Lese. wöchentlich 10 Pfennig. Zu beziehen durch die Expedition.

Viktorien-Theater. Lehmanns Kinder. Der Lach-Schüler mit Jul. Falkenstein. Montag 8 Uhr. 2667. Das gilt.

Wir empfehlen: Die deutsche Sozialdemokratie in und nach dem Weltkrieg. Conrad Jacobi, Leipzig. Eine in Anbetracht der neuen Ereignisse in der Partei historische Schrift, welche jeder politische Interessierte lesen sollte. Preis RM. 2.50. Zu beziehen durch die Volkswacht-Verhandlung G. u. L. G. Breslau, Neue Graupnerstraße 5/7.

Kriegsberichte. Durch Schicksal u. Notwendigkeit. Preis 1.00 RM. Zu beziehen durch die Expedition.

An S. d. Mts. verchiedener weiterer Kollegen, der Zigarettenfabrik Wilhelm Klimpel im Alter von 45 Jahren. 2761. Er war uns stets ein treuer Mitarbeiter, dessen Andenken wir immer in Ehren halten werden. Das gesamte Personal der Firma Pacher & Scharla.

Gonderkarte von Verdun und Umgebung. Maßstab 1:100000. Größe 38x48 cm. Preis 40 Pf. Zu beziehen durch die Expedition und deren Austräger.

Arbeitsmarkt. Arbeitsmarkt-Insertate. In der Volkswacht kosten die kleine Zelle nur 15 Pfennige.

Zimmerleute, Maurer, Zementfacharbeiter. Gebr. Huber, Breslau, Neudorfstr. 63.

Sutsher. Zum Vertrieb meines Gloria-Seifensatzes in 1/4 Pfund-Stücken sucht rührige Vertreter. 2681. Starnes Verkaufsstelle Breslau II, Talchstraße 12. Sofort gesucht. Kriegsberichte. Preis 1.00 RM. Zu beziehen durch die Expedition.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 7. August.

Höhere Unterstützung der Kriegerfamilien.

Täglich immer lauter und eindringlicher werden die Klagen darüber, daß mit der heutigen Kriegsunterstützung kein Auskommen ist und die Not der Kriegerfamilien immer größer wird. Zweimal während des Krieges ist die Unterstützung erhöht worden, zuletzt im November 1915. Seit dieser Zeit aber ist die Teuerung unaufhaltsam weiter gestiegen, und wenn nicht die schwersten Gefahren für die Gesundheit von Millionen der Kriegerfrauen und Kinder daheim entstehen sollen, dann müssen die Unterstützungen schleunigst weiter erhöht werden.

Bis in die gesetzgebenden Versammlungen hinein ist bereits anerkannt, daß die gegenwärtigen Kriegsunterstützungen nicht ausreichen. So wird gemeldet:

Die zweite württembergische Kammer hat die Regierung ersucht, sie solle im Bundesrat für eine Erhöhung der Reichsunterstützung für die Angehörigen der Kriegsteilnehmer eintreten. Der Minister des Innern sagte dies zu.

Die württembergische zweite Kammer hat sich mit ihrem Ersuchen, die Kriegsunterstützung zu erhöhen, ein großes Verdienst erworben. Nun sollte aber der Bundesrat keinen Tag zögern und die höhere Unterstützung sofort beschließen.

Die allermeisten Kriegerfamilien wissen bei der jetzigen Unterstützung nicht aus und ein. Was ist sünderleider, der Hauswirt verlangt am Ersten die Miete. Was bleibt da übrig zum Leben? Die allermeisten Kriegerfrauen und Kinder schreien geradezu nach höherer Unterstützung. Möchte sie recht bald bewilligt werden. Es ist die höchste Zeit!

Zur Kartoffelfrage

Zu dem am Sonntag die Breslauer Kartoffelhändler in einer Versammlung im „Deutschen Kaffee“ Stellung genommen. Anwesend waren etwa 250 Personen und vom Magistrat waren die Stadträte Jungfer und Haber erschienen.

Die Kartoffelhändler sind vor allem unzufrieden damit, daß nur die Konsumvereine und der Kriegsausgleich für den Kauf von Kartoffeln zum ermäßigten Preise von neun Pfennigen bezahlt wurden, während die Kartoffelhändler nur Kartoffeln zum Höchstpreise von 11 Pf. haben. Die Kartoffelhändler können deshalb nicht nur keine Geschäfte machen, sondern sie werden vielfach von Leuten, die die Zusammenhänge nicht kennen, als Betrüger bezeichnet.

Die in der Versammlung geführten Reden interessierten im einzelnen kaum. Herr Scholz, als der erste Redner, war insofern auf dem rechten Wege, als er die Kartoffelpreise überhaupt als zu hoch bezeichnete. Bei der Fülle der Ernte würde sich der frühe Handel leicht Kartoffeln für 5 bis 6 Mark für den Zentner beschaffen können. Ihm seien Kartoffeln zu diesem Preise sogar angeboten worden, doch dürfe man ja keine annehmen. Die Landwirte ernten in diesem Jahre 60 Zentner vom Morgen; den Zentner zu 10 Mark verkauft, macht 600 Mark. Das Land läßt sich besonders bei so früher Ernte, noch etwas gut ausnutzen und der Morgen bringt noch einmal 100 bis 500 Mark. Unter solchen Umständen müßten sich manche Landwirte den Krieg wünschen, so lange sie leben. Die Krümer liefern im allgemeinen gute, saubere Kartoffeln, aber in den Wagons sind sehr selten bei einander zu finden. Auch ganz späte Sorten habe er vielfach darunter gefunden. (Darauf bezieht sich also unsere frühere Behauptung, daß Kartoffeln infolge der hohen Preise vorzeitig aus dem Boden gerissen werden, was der Breslauer Kreisauschuss bekanntlich nicht zugeben will. D. Red.)

Stadtrat Jungfer erklärte, daß es technisch nicht ausführbar gewesen sei, auch die Kartoffelhändler mit dem Verkauf der Kartoffeln zum ermäßigten Preise zu betrauen. Die Berücksichtigung der Klagen darüber, erkenne er an, doch da in wichtigen Tagen die Preise allgemein weiter heruntersinken, werde bald wieder ein Ausgleich eintreten.

Die größte Befriedigung riefen dann die Angaben von Stadtrat Haber hervor, sobald die Versammlung davon Abstand nahm, eine Entschädigung zu fordern. Auch die Unannehmlichkeit, die es bedingt, zu erfahren, daß die Stadt erhebliche Mengen von Frühkartoffeln nicht mehr vorrätig hat. Die Zeit des Verderbens so vieler Kartoffeln ist also vorüber, und insofern werden die Frauen nun nicht mehr so stark zu Klagen haben. Das Kriegsernährungsamt in Berlin hat sich durch die Verhältnisse veranlaßt gesehen, keine Bestimmungen zu „erlassen“, also zu gestatten, daß die Gemeinden niedrigere Einkaufspreise festsetzen. Dessen bedarf fünf Mark für den Zentner (fast bisher zehn Mark); allerdings sind dort noch viele Vorräte, die die Stadt wohl besetzen will. Einen so niedrigen Preis wie Breslau nicht bieten können, doch wird von Mitte dieser Woche an der Kartoffelpreis in Breslau erheblich ermäßigt werden.

Herr Haber empfahl den Kartoffelhändlern noch, sich in einer Organisation zusammenzuschließen, da die Stadt mit einem Verein besser arbeiten könne, als mit 1400 einzelnen Leuten.

Obst und Gemüse.

Eine neue Verordnung über die Verarbeitung von Obst bestimmt u. a.:

§ 1. Die Reichsstelle für Gemüse und Obst kann Bestimmungen über die gewerbsmäßige Verarbeitung von Obst zu Obstkonserven, Obstwein und Obstbrandwein erlassen.

§ 2. Obstkonserven dürfen nur mit Genehmigung der „Kriegsgesellschaft für Obstkonserven und Marmeladen m. b. H. in Berlin“, Obstwein darf nur mit Genehmigung der „Kriegsgesellschaft für Weinobst-Einlauf und -Verteilung m. b. H. in Berlin“ abgesetzt werden.

Auf Marmeladen, die mit Genehmigung der Gesellschaft abgesetzt werden, finden die vom Reichsanzeiger durch Bekanntmachung vom 11. Dezember 1915 (Reichsgesetzblatt S. 817) festgesetzten Höchstpreise für Marmeladen keine Anwendung.

§ 3. Verträge über den Erwerb von Äpfeln, Pflaumen und Zwetschen zur Herstellung von Obstkonserven dürfen nur mit Genehmigung der Kriegsgesellschaft für Obstkonserven und Marmeladen, Verträge über den Erwerb von Äpfeln und Birnen zur Herstellung von Obstweinen dürfen nur mit Genehmigung der Kriegsgesellschaft für Weinobst-Einlauf und -Verteilung abgeschlossen werden.

Der Genehmigung bedarf es gleichfalls zur Erfüllung bereits abgeschlossener Verträge. In solche Verträge kann die Kriegsgesellschaft als Erwerber eintreten.

§ 4. Die Vorschriften dieser Verordnung finden auf Hersteller von Obstkonserven, deren Erzeugung im Jahre nicht mehr als 100 Doppelzentner beträgt, und auf Hersteller von Obstwein, die im Jahre nicht mehr als 150 Doppelzentner Obst verarbeiten, keine Anwendung.

Eine Verordnung über die Verarbeitung von Gemüse bestimmt u. a.:

§ 1. Die Reichsstelle für Gemüse und Obst kann Bestimmungen über die gewerbsmäßige Verarbeitung von Gemüse zu Gemüsekonserven, Sauerkraut und Dörren Gemüse erlassen.

§ 2. Gemüsekonserven dürfen nur mit Genehmigung der „Kriegsgesellschaft für Sauerkraut m. b. H. in Berlin“, Dörren Gemüse nur mit Genehmigung der „Kriegsgesellschaft für Dörren Gemüse m. b. H. in Berlin“ abgesetzt werden.

§ 3. Verträge über den Erwerb von Weizkohl zur Herstellung von Sauerkraut dürfen nur mit Genehmigung der Kriegsgesellschaft für Sauerkraut, Verträge über den Erwerb von Weizkohl, Kohlrabi, Kürbiskohl, Mohrrüben und Karotten zur Herstellung von Dörren Gemüse dürfen nur mit Ge-

nehmigung der Kriegsgesellschaft für Dörren Gemüse abgeschlossen werden.

Der Genehmigung bedarf es gleichfalls zur Erfüllung bereits abgeschlossener Verträge. In solche Verträge kann die Kriegsgesellschaft als Erwerber eintreten.

Zahltag für die Wehrunterstützung.

Die Wehrunterstützung an die Kriegerfrauen und sonstigen Angehörigen der Eingezogenen wird für die zweite Hälfte des August in den nächsten Tagen ausgezahlt und zwar:

| Zwingerstraße 14 | | | |
|-------------------------|------------|--------------|-----|
| für die Quittungsbücher | 1 bis 3000 | am 9. August | |
| für die Quittungsbücher | 3001 | 6000 | 10. |
| für die Quittungsbücher | 6001 | 9000 | 11. |
| für die Quittungsbücher | 9001 | 12000 | 12. |
| für die Quittungsbücher | 12001 | 15000 | 14. |
| für die Quittungsbücher | 15001 | 18000 | 18. |
| für die Quittungsbücher | 18001 | 21000 | 19. |
| für die Quittungsbücher | 21001 | 24000 | 15. |
| für die Quittungsbücher | 24001 | 27000 | 16. |
| für die Quittungsbücher | 27001 | 30000 | 17. |

| Blücherplatz 14, eine Treppe | | | |
|------------------------------|-----------------|--------------|-----|
| für die Quittungsbücher | 30001 bis 32500 | am 9. August | |
| für die Quittungsbücher | 32501 | 35000 | 10. |
| für die Quittungsbücher | 35001 | 37500 | 11. |
| für die Quittungsbücher | 37501 | 40000 | 12. |
| für die Quittungsbücher | 40001 | 42500 | 14. |
| für die Quittungsbücher | 42501 | 45000 | 15. |
| für die Quittungsbücher | 45001 | 47500 | 16. |
| für die Quittungsbücher | 47501 | 50000 | 17. |
| für die Quittungsbücher | 50001 | 52500 | 18. |
| für die Quittungsbücher | 52501 | 55000 | 19. |
| für die Quittungsbücher | 55001 | 57500 | 21. |

Das Quittungsbuch ist stets mitzubringen; vor der ersten Zahlung im Monat (nicht vor der zweiten) muß es vom Bezirksvorsteher abgestempelt sein.

Die Gelder werden von 8 bis 1 Uhr ausgezahlt. Wer das Geld an den oben angegebenen Hauptzahltagen nicht abholen kann, erhält es nach diesen Hauptzahltagen an jedem beliebigen Tage.

Wer aber z. B. sein Geld am vorgeschriebenen 9. August nicht holte, bekommt es nicht etwa am 10. August, sondern auf der Zwingerstraße erst nach dem 19. August, auf dem Blücherplatz erst nach dem 21. August, also wenn die vorgeschriebenen Zahltag abgelaufen sind.

Die Spiritusmarken für August

werden von morgen Dienstag bis Freitag in den Brotmarken-Ausgabestellen ausgegeben. Nur Inhaber von gelben Lebensmittelkarten, die keine Gasloch-Einrichtung haben, erhalten eine Spiritusmarke. Näheres darüber an den Anschlagtaulen.

Weizengriech auf Lebensmittelmarken.

Vom 14. bis 27. August werden auf die gelbe Lebensmittelkarte Nr. 34 und die grüne Lebensmittelkarte Nr. 15 je ein halbes Pfund Weizengriech zum Preise von 22 Pf. abgegeben. Verkauft wird der Griech in den bekannten durch Aushang kenntlichen Stellen.

Keine fleischlosen Monate.

Beim Besuch des Präsidenten des Kriegsernährungsamts im rheinisch-westfälischen Industriegebiet wurde der Vorschlag gemacht, unseren Viehbestand durch Anordnung von einem oder zwei fleischlosen Monaten zu schützen. Herr v. Batock sagte damals Prüfung dieses Vorschlages zu. Wie jetzt der „Rheinischen Volkszeitung“ aus zuverlässiger Quelle mitgeteilt wird, ist Herr v. Batock auf Grund dieser Prüfung zu einer Ablehnung des Vorschlages auf Einführung fleischloser Monate gekommen.

Vor einem Jahre.
7. August. Vor Nowo Georgierost die Vereistigungen von Segre genommen.
Bei Warschau die Weichsel überschritten.

Aus aller Welt.

Juwelendiebstahl im Albrechtsschloß bei Dresden. Im Albrechtsschloß, dem Besitz des Grafen Hohenau, zwischen Dresden und dem Weissen Hirsch, wurden in den letzten Tagen Schmuckstücke im Werte von 15000 Mark gestohlen. Die Juwelen befanden sich im Schlafzimmer eines der Familienmitglieder im zweiten Stockwerk. Am letzten Sonnabend waren sie noch an ihrem Platz. Am Mittwoch wurde ihr Verlust entdeckt. Ein großer Teil anderer wertvoller Juwelen, der in demselben Schloß verwahrt war, blieb unberührt. Auch sonst ist in dem weitläufigen Schloß, dessen Räume unverschlossen waren, nicht das Geringste gestohlen worden. An Stelle der verschwindenden Wertstücke wurde ein Jettel gefunden, der folgende Aufschrift trug: „Je te cher he ta maison est vide pardonnez mes faits, je retourne en Amerique.“ (Zu deutsch: „Ich habe dich, dein Haus ist leer, verzeihe meine Taten, ich kehre nach Amerika zurück.“)

Die gestohlenen Schmuckstücke sind folgende: Ein Perlenschnurband, sogen. „collier de chien“, bestehend aus 8 Reihen kleiner Perlen mit 4 Diamantsteinen und einem Schloß aus Perlen und Diamanten, Preis 6000 Mark. Ein Korbhänger, der auch als Brosche getragen werden kann und als solche augenblicklich mit einer Kadel versehen ist, bestehend aus Diamanten, die in der Mitte als lose Tropfen hängen, Platinfassung, Wert 1000 bis 1500 Mark. Eine in Platin gefasste Brosche, die einen wogrechtigen Stab darstellt, an dem eine Girlande von Diamantsteinen mit Schloß gefassten ist; Stab und Schloß sind rubinbesetzt, Preis 2000 Mark. Eine Brosche aus 8 größeren Diamanten, zwischen denen eine Bergkristall aus kleineren Diamanten sich befindet, die mit Opalstein unterlegt ist, Wert 1000 Mark. Eine Brosche, die eine diamantbesetzte Schließe darstellt, Wert 800 Mark. Eine Brosche in der Form eines vierblättrigen Kleeblattes, das rubinbesetzt ist und in der Mitte einen Diamant aufweist, etwa 500 Mark wert. Ein Korbhänger aus 7 verschiedenen Saphiren in Platinfassung, das 800 Mark gewertet hat. Ein anderes an einer Stelle befestigtes Korbhänger aus Perlen und Diamanten im ungefähren Wert von 1000 Mark. Unter den blühenden Wertgegenständen befindet sich eine Sicherheitsnadel aus Gold, mit einem Korbhänger unter Korbhänger, Preis 50 Mark. Für die Wiederbeschaffung der gestohlenen Juwelen werden 10000 Mark Belohnung bezahlt. Auch für die Ermittlung des Täters ist eine hohe Belohnung versprochen.

In den Tod aus Liebe zur Tochter. Die Familientragödie ungewöhnlicher Art, der drei Menschen zum Opfer fielen, ereignete in der Brunnenstraße zu Berlin großes Aufsehen. In dem Hause Nr. 34 wohnten seit längerer Zeit im ersten Stock des Vorderhauses die Puttkammer'schen Eheleute mit ihren beiden Kindern, zwei Töchtern von 18 und 15 Jahren. Die Familienmitglieder gingen alle mit großer Liebe zueinander. Die Leute lebten glücklich, bis die älteste Tochter an einem Lungenleiden erkrankte. Von Tag zu Tag verschlimmerte sich der Zustand, und die Eltern erlangten die Gewißheit, daß das Leben ihrer Tochter höchstens noch nach Wochen zu zählen sei. Verwandten, die in demselben Hause wohnten, sagten sie wiederholt, daß sie den Tod des Mädchens nicht würden überleben können.

Man versuchte sie damit zu trösten, daß sie doch noch die 15jährige Tochter befehlen. Dieser Gedanke schien sie zeitweilig auch zu beruhigen, und an eine Katastrophe dachte niemand, auch dann nicht, als Puttkammer am Freitag die jüngste Tochter zum Besuch zu einer Tante schickte und dort übernachtet ließen.

Sonabend vormittag fiel es auf, daß weder Puttkammer, ein Mann in den fünfziger Jahren, noch seine Frau, die zehn Jahre jünger ist, etwas von sich sehen oder hören ließen. Als die Verwandten aus dem Hause auf Kopfen und Klingeln keine Antwort erhielt, ließ sie die Polizei holen. Diese öffnete und fand das Ehepaar und die Tochter in der mit Gas angefüllten Wohnung tot auf. Mutter und Tochter lagen im Bett, der Vater saß auf dem Bettrande und war tot hinterüber gefallen. Wiederbelebungsversuche hatten keinen Erfolg mehr. Gerade während diese schreckliche Entdeckung gemacht wurde und die Treppe voll von Leuten stand, kam die jüngste Tochter nach Hause. In der Wohnung fanden mehrere Gasbehälter auf. Die Leichen wurden von der Revierpolizei beschlagnahmt, um nach Aufnahme des Befundes nach dem Schahause gebracht zu werden.

Waldbrände in Ontario. Nach den letzten Schätzungen sind bei den Waldbränden in Ontario 500 Menschen umgekommen, von einigen entlegeneren Siedlungen sind noch keine Berichte eingetroffen. Der Schaden beträgt mehrere Millionen Dollar.

Ein schwerer Nordweststurm richtete am Donnerstag an der Küste von Oregon Schaden an. Schuppen wurden umgeworfen und Räume umgestürzt und zerstört. Der Sturm brachte der Dampfer „Stadt-Sanctus“ die Mannschaft konnte gerettet werden und wurde nach San Francisco gebracht. Außerdem erlitten noch eine größere Anzahl anderer Dampfer Schaden.

Die abgeschrittene Raie. Aus ganz unbedeutender Veranlassung war in einem Berliner Schanlokal zwischen den Gästen Streit entstanden. Es hatte sich einer auf den Platz des anderen gesetzt, als dieser auf wenige Minuten aufgetaucht war. Darüber ereignete sich die Partein dermaßen, daß schon im Lokal selbst eine Schlächt anzubrechen drohte. Diese wurde durch den Wirt noch verhindert; auf der Straße aber plachten die Geister und auch die Prüfte hart aufeinander. Bei diesem Handgemenge hatte der Arbeiter Hermann Krause, ein schon älterer Mann und Familienvater, ein Messer gezogen und einem seiner Gegner nicht nur einen Stich in den Oberarm verrieth, sondern ihm auch die Nase abgeschritten. Die ärztliche Kunst hat es verstanden, dem Verwundeten seinen Riechorgan wieder soweit aufzumunzeln, daß kaum von einer Verunstaltung gesprochen werden kann. Das Schöffengericht hatte den Messerhelden zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Die Berufungskammer bestätigte das erste Urteil, rechnete aber dem Angeklagten drei Monate der Untersuchungshaft an.

Das geborgte Kind. Ein amüsanter Vorfall wird auf einem Orte bei Wattencheid berichtet: Auf dem Vorplatz eines Verkaufshauses hatten sich wie gewöhnlich, Frauen eingefunden. Eine Frau, die ein kleines Kind auf dem Arm trug, erregte das Mitleid des aufsichtsführenden Polizeibeamten. Mit den Worten: Kommen Sie herein, das Stöchen wird Ihnen wohl fester werden! lud er sie ein, ins Haus zu treten, um außer der Reihe abgehört zu werden. Die Frau folgte der freundlichen Aufforderung und wurde bald bedient. Als sie zurückkam, hat sie eine andere Frau, ihr das Kind Kind zu leihen. Mit dem Kind auf dem Arm drängte sich auch diese Frau vor, um von dem Auge des Gelezes gesehen zu werden. Der Erzd gelang und bald war sie auch im Besitz der gewünschten Lebensmittel. Als aber das Kind zum dritten Mal mit einer anderen Mutter auftauchte, konnte sich der Beamte, auf die Unbilligkeit des Kindes hindeutend, nicht enthalten, zu fragen: „Donnerwetter, das sind wohl Drillinge!“

Freibeier vom Militär. In der Wiener Monatschrift: „Der Sendbote des heiligen Josef“ lesen wir auf Seite 27 des 1. Heftes von 1916 unter „Der Geburts des heiligen Josef und dem Gebete der Verehrungswürdigen werden folgende Stellen empfohlen“ u. a. um Befreiung vom Militär, welche beim Letz und Befreiung vom Militär sind. Und auf der Seite 28: „Dessenmäher Dank dem heiligen Josef für schnelle auffallende Hilfe in Militäranglegenheiten“ und weiter auf Seite 70: „Ich und meine beiden Töchter hielten eine Jovene, und was niemand geglaubt hätte, geschah mein Verlangen wurde befohlen, und mein Sohn ging frei.“ — Weiter kann der Unfug wirklich nicht mehr gehen.

Die Altersrente mit 65 Jahren.

Die Altersrente erhalten nach Art. 1 des Gesetzes vom 12. Juni 1916 die versicherten Personen, die das 65. Lebensjahr (bisher das 70.) zurückgelegt haben, auch wenn sie noch arbeitsfähig sind. Einzige Voraussetzung ist, daß sie die genügende Anzahl Marken verwendet haben, nämlich 1200.

Von dieser Vorschrift werden jedoch für die Übergangszeit (das ist bis zum 1. Januar 1921) Erleichterungen geschaffen durch Art. 65 des Einführungsgesetzes zur Reichsversicherungordnung. Hier wird bestimmt, daß die Personen, die beim Inkrafttreten der Alters- und Invalidenversicherung am 1. Januar 1891 das 35. Lebensjahr schon überschritten hatten, für jedes dieser Jahre 40 Marken angerechnet werden.

Diese Vergünstigung ist jedoch an zwei Bedingungen geknüpft. Es müssen nämlich: entweder die Versicherten bis zum 1. Januar 1896 mindestens 200 Marken geklebt haben oder, wenn dieses nicht der Fall ist, nachweisen, daß sie in den Jahren 1888 bis 1891 eine versicherungspflichtige Tätigkeit ausgeübt, also für Lohn gearbeitet haben. Ist nur eine dieser Voraussetzungen erfüllt, so brauchen keine 1200 Marken nachgewiesen werden.

Bemerkt sei noch, daß etwaige Militärdienst- und Krankheitszeiten zur Lohnklasse 2 angerechnet werden. Um jedoch keine vergeblichen Hoffnungen zu erwecken, haben wir folgende Tafel aufgestellt, woraus ersichtlich ist, wie viel Marken geklebt sein müssen. Es müssen Marken geklebt sein, wenn der Versicherte geboren ist:

70 Jahre alt. Jetzt, nach dem neueren Gesetz, wird aber die Altersrente schon mit 65 Jahren gezahlt. Der 69-jährige kann also den Antrag auf Altersrente stellen, muß jedoch, wie aus der Tafel unter 1847 zu ersehen ist, 848 Marken geklebt haben. So können alle 65- bis 70-jährigen mit Hilfe dieser Tafel ermitteln, wie viel Marken sie brauchen, um Altersrente mit Erfolg zu beantragen.

Wichtig sind noch einige Übergangsvorschriften des neuen Gesetzes. Hat ein Versicherte in den letzten Monaten einen Antrag auf Altersrente gestellt, aber noch keine Rente erhalten, so muß dieser Antrag in jedem Falle nach den neueren günstigeren Vorschriften beurteilt werden. Nehmen wir an, im April 1916 hat ein 70-jähriger um Altersrente. Bei der Prüfung seiner Papiere ergab sich jedoch, daß er noch nicht 1008 Marken geklebt hatte, die er nach dem alten Gesetz haben mußte. Inzwischen ist am 12. Juni 1916 das neue Gesetz gekommen, wonach er nur 808 Marken braucht. Diese 808 Marken sind geklebt und noch einige mehr. Die Altersrente muß deshalb dem Manne bewilligt werden.

In allen Fällen, wo über Anträge auf Altersrente nach dem 31. Dezember 1915 entschieden ist, muß die Landesversicherungsanstalt von Amts wegen prüfen, ob nicht nach den neueren günstigeren Vorschriften die Rente zu gewähren ist. Dadurch werden so manche alte Männer und Frauen noch zu Altersrente kommen.

Dann ist auch den Alten, die vor dem 31. Dezember 1915 mit ihrem Antrage abgewiesen wurden, eindringlich zu sagen, seht Euch die obige Altersrententafel recht genau an. All die 70-jährigen, die im vorigen Jahre und früher die Altersrente verlangten, sie aber nicht bekamen, weil sie zu wenig Marken hatten, sie ersehen aus der Tafel, daß sie jetzt 200 Marken weniger brauchen. Mögen sie deshalb jetzt alle den Antrag auf Altersrente von neuem stellen, wenn sie mindestens 300 Marken geklebt haben. Selbstverständlich müssen den Antrag auch die 66 bis 69-jährigen Männer und Frauen einreichen, vorausgesetzt freilich, daß die nötige Markenzahl beisammen ist, was sie ja aus der Tafel ersehen können.

Wo der Antrag auf Altersrente zu stellen ist? In den Dörfern beim Gemeindevorsteher oder Ortsvorsteher, in den Städten bei den Magistraten, in Breslau im Versicherungsamt, Herrenstraße 28. Der Antrag kann mündlich oder schriftlich gestellt werden und es sind ihm die Quittungskarte, die Aufrechnungsbescheinigungen, die Geburtsurkunde und wenn nötig, auch Bescheinigungen über die vorgesehene Wartzeit (Artikel 65 und 66 des Einführungsgesetzes zur R.-V.-O.) beizufügen.

Noch immer hört man die Rede: „Ach, was soll ich so lange leben, ich bekomme ja doch nichts; ich werde nicht so alt und Invalidenrente ist fast gar nicht zu erreichen.“ Solche Rede ist töricht! Gewiß, die Invalidenrente ist oft schwer, ungemein schwer zu erlangen, aber wer jetzt 65 Jahre alt ist, bekommt, auch wenn er noch arbeiten kann, ohne weiteres die Altersrente, wenn er die nötigen Marken geklebt hat. Da keiner wissen kann, ob er nicht doch so alt wird, und eine Rente dann immer besser ist als ein Almosen, darum kann nur allen Arbeitern, Arbeiterfrauen und Angestellten dringend empfohlen werden jederzeit pünktlich Marken zu kleben.

| In der Zeit vom | Im Jahre | | | | | | | | | |
|-------------------------------|----------|------|------|------|------|------|------|------|------|------|
| | 1846 | 1847 | 1848 | 1849 | 1850 | 1851 | 1852 | 1853 | 1854 | 1855 |
| 1. Januar bis 27. März | 800 | 840 | 880 | 920 | 960 | 1000 | 1040 | 1080 | 1120 | 1160 |
| 28. März " 30. April | 801 | 841 | 881 | 921 | 961 | 1001 | 1041 | 1081 | 1121 | 1161 |
| 4. April " 10. April | 802 | 842 | 882 | 922 | 962 | 1002 | 1042 | 1082 | 1122 | 1162 |
| 11. April " 17. April | 803 | 843 | 883 | 923 | 963 | 1003 | 1043 | 1083 | 1123 | 1163 |
| 18. April " 24. April | 804 | 844 | 884 | 924 | 964 | 1004 | 1044 | 1084 | 1124 | 1164 |
| 25. April " 1. Mai | 805 | 845 | 885 | 925 | 965 | 1005 | 1045 | 1085 | 1125 | 1165 |
| 2. Mai " 8. Mai | 806 | 846 | 886 | 926 | 966 | 1006 | 1046 | 1086 | 1126 | 1166 |
| 9. Mai " 15. Mai | 807 | 847 | 887 | 927 | 967 | 1007 | 1047 | 1087 | 1127 | 1167 |
| 16. Mai " 22. Mai | 808 | 848 | 888 | 928 | 968 | 1008 | 1048 | 1088 | 1128 | 1168 |
| 23. Mai " 29. Mai | 809 | 849 | 889 | 929 | 969 | 1009 | 1049 | 1089 | 1129 | 1169 |
| 30. Mai " 5. Juni | 810 | 850 | 890 | 930 | 970 | 1010 | 1050 | 1090 | 1130 | 1170 |
| 6. Juni " 12. Juni | 811 | 851 | 891 | 931 | 971 | 1011 | 1051 | 1091 | 1131 | 1171 |
| 13. Juni " 19. Juni | 812 | 852 | 892 | 932 | 972 | 1012 | 1052 | 1092 | 1132 | 1172 |
| 20. Juni " 26. Juni | 813 | 853 | 893 | 933 | 973 | 1013 | 1053 | 1093 | 1133 | 1173 |
| 27. Juni " 3. Juli | 814 | 854 | 894 | 934 | 974 | 1014 | 1054 | 1094 | 1134 | 1174 |
| 4. Juli " 10. Juli | 815 | 855 | 895 | 935 | 975 | 1015 | 1055 | 1095 | 1135 | 1175 |
| 11. Juli " 17. Juli | 816 | 856 | 896 | 936 | 976 | 1016 | 1056 | 1096 | 1136 | 1176 |
| 18. Juli " 24. Juli | 817 | 857 | 897 | 937 | 977 | 1017 | 1057 | 1097 | 1137 | 1177 |
| 25. Juli " 31. Juli | 818 | 858 | 898 | 938 | 978 | 1018 | 1058 | 1098 | 1138 | 1178 |
| 1. August " 7. August | 819 | 859 | 899 | 939 | 979 | 1019 | 1059 | 1099 | 1139 | 1179 |
| 8. August " 14. August | 820 | 860 | 900 | 940 | 980 | 1020 | 1060 | 1100 | 1140 | 1180 |
| 15. August " 21. August | 821 | 861 | 901 | 941 | 981 | 1021 | 1061 | 1101 | 1141 | 1181 |
| 22. August " 28. August | 822 | 862 | 902 | 942 | 982 | 1022 | 1062 | 1102 | 1142 | 1182 |
| 29. August " 4. September | 823 | 863 | 903 | 943 | 983 | 1023 | 1063 | 1103 | 1143 | 1183 |
| 5. September " 11. September | 824 | 864 | 904 | 944 | 984 | 1024 | 1064 | 1104 | 1144 | 1184 |
| 12. September " 18. September | 825 | 865 | 905 | 945 | 985 | 1025 | 1065 | 1105 | 1145 | 1185 |
| 19. September " 25. September | 826 | 866 | 906 | 946 | 986 | 1026 | 1066 | 1106 | 1146 | 1186 |
| 26. September " 2. Oktober | 827 | 867 | 907 | 947 | 987 | 1027 | 1067 | 1107 | 1147 | 1187 |
| 3. Oktober " 9. Oktober | 828 | 868 | 908 | 948 | 988 | 1028 | 1068 | 1108 | 1148 | 1188 |
| 10. Oktober " 16. Oktober | 829 | 869 | 909 | 949 | 989 | 1029 | 1069 | 1109 | 1149 | 1189 |
| 17. Oktober " 23. Oktober | 830 | 870 | 910 | 950 | 990 | 1030 | 1070 | 1110 | 1150 | 1190 |
| 24. Oktober " 30. Oktober | 831 | 871 | 911 | 951 | 991 | 1031 | 1071 | 1111 | 1151 | 1191 |
| 31. Oktober " 6. November | 832 | 872 | 912 | 952 | 992 | 1032 | 1072 | 1112 | 1152 | 1192 |
| 7. November " 13. November | 833 | 873 | 913 | 953 | 993 | 1033 | 1073 | 1113 | 1153 | 1193 |
| 14. November " 20. November | 834 | 874 | 914 | 954 | 994 | 1034 | 1074 | 1114 | 1154 | 1194 |
| 21. November " 27. November | 835 | 875 | 915 | 955 | 995 | 1035 | 1075 | 1115 | 1155 | 1195 |
| 28. November " 4. Dezember | 836 | 876 | 916 | 956 | 996 | 1036 | 1076 | 1116 | 1156 | 1196 |
| 5. Dezember " 11. Dezember | 837 | 877 | 917 | 957 | 997 | 1037 | 1077 | 1117 | 1157 | 1197 |
| 12. Dezember " 18. Dezember | 838 | 878 | 918 | 958 | 998 | 1038 | 1078 | 1118 | 1158 | 1198 |
| 19. Dezember " 5. Dezember | 839 | 879 | 919 | 959 | 999 | 1039 | 1079 | 1119 | 1159 | 1199 |
| 26. Dezember " 31. Dezember | 840 | 880 | 920 | 960 | 1000 | 1040 | 1080 | 1120 | 1160 | 1200 |

Diese Tabelle ist für die allermeisten Berufe zutreffend. Nur die Angehörigen einzelner Berufsweige haben weniger Marken nachzuweisen, weil die Versicherungspflicht erst später auf ihren Beruf ausgebehrt wurde, nämlich: die Hausgewerbetreibenden in der Tabakindustrie 40 weniger, die Hausgewerbetreibenden der Textilindustrie mit Versicherungspflicht vom Jahre 1894 146 weniger, die Hausgewerbetreibenden der Textilindustrie mit Versicherungspflicht von 1896

200 weniger, die Lehrer, Erzieher, Werkmeister, Techniker und sonstige Angestellte mit Versicherungspflicht von 1900 360 weniger, und die Gehilfen und Lehrlinge in Apotheken, Bühnen- und Orchestermitglieder mit Versicherungspflicht von 1912 840 Marken weniger.

Ist jemand z. B. am 16. Mai 1847 geboren, also 69 Jahre alt, so könnte er nach den alten gesetzlichen Vorschriften keine Altersrente erhalten, denn er ist noch nicht

Politische Uebersicht.

Eine vernünftige Rede.

In Bonn fand neben der Versammlung des Nationalausschusses am 1. August noch eine andere Rat, für die der liberale Bürgerverein die Genehmigung erhalten hatte. Hier sprach der Prorektor der Universität, Gebhart von Landsberg. Laut dem Bericht der „nationalen öffentlichen politischen Zeitung“ führte Landsberg u. a. aus:

„Man darf durch Verkünder fremder Gebiete oder Ausbreitung unserer Gebiete ins Ungeheure streben den Frieden auch nur für lange Zeit zu sichern und die Feinde von neuen Kriegsgrenzen abzuhalten? Der Gegner muß selbstverständlich möglichst ungünstig gestellt werden, heißt müssen die Friedensbedingungen die nötige Gewähr bieten, damit dürfen wir auf unsere Waffen und auf unsere Leidenden keinen rechnen. Weg aber mit dem Schlagwort, daß wir die Waffe erst aus der Hand legen dürfen, wenn wir den Feind zerstückelt haben. Weg auch mit dem Schlagwort, den Gegner weitgehender Erüberungspläne schwach zu stellen. Selbst wenn wir es schaffen, ist Vorsicht Schwäche? ... Aber wir können nicht mit dem Feinde umgehen, die Furcht, daß der Feind trotz der Ueberzahl der Gegner unüberwindlich ist. Unüberwindlich gerade deshalb, weil wir uns unseren noch so herrlichen Ansprüchen Maß zu halten wissen werden. Denn nicht durch die Herrschaft über fremde Völker und Länder, nicht durch Unterjochung fremder Nationen und Vertilgung fremder Eigenart, sondern durch Behauptung und Pflege unserer unverletzlichen Art wollen wir im Bürgerkrieg es erreichen, daß Deutschland erhaben über allen Völkern bestehe.“

Die „nationalen Zeitung“ bezeichnet die Rede als „sehr ernste Mahnworte“, kommt ihr also ausdrücklich zu.

Ein Kriegszielvertrag verboten. Der preussische fortgeschrittene Landtagsabgeordnete Kraus beabsichtigte, in München einen Vortrag über die Kriegsziele zu halten. Der Vortrag, der in einer Vereinstagung stattfinden sollte, die im wesentlichen auf dem Boden der fortschrittlichen Partei steht, wurde vom bayrischen Kriegsministerium verboten.

Ein Wahlrecht zum Reichstage? Die „Deutsche Tageszeitung“ kommt auf die Ausrichtungen des Abg. Kraus zu dem Ergebnis zurück, wonach die Absicht besteht, für Preußen ein Wahlrecht einzuführen. Das agrarische Blatt stellt fest, daß der Gedanke, in dem Krieg eine Wahlreform bei den Wahlen zu geben, schon vor langer Zeit in der „Süddeutschen Correspondenz“ ausgesprochen worden ist und zwar habe sich dieser Vorschlag auf die Reichstagswahlen bezogen.

zialisten Macovski und hat sodann folgende Bemerkung hinzugefügt: „Stark eingenommen vom Geiste der deutschen Sozialdemokratie hat sich Macovski in letzter Zeit durch seine germanophilen Bestrebungen bemerkbar gemacht; die rumänischen Zeitungen, die für die Verbandsmächte eintreten, betrachten ihn als einen Agenten Deutschlands.“

Ein gemäßigter Reichstagsabgeordneter. Der Reichstagsabgeordnete Kreisarzt Lebeque in Saarburg, der dem Reichstag als „unabhängiger Redner“ angehört, ist nach der „Börs. Ztg.“ dieser Tage seiner amtlichen Stellung enthoben und um für die Dauer des Krieges ein Ort in Pommern als „Wahrsager“ angewiesen worden. Ursache zu dieser Maßnahme der Behörde war das Verhalten Lebeques, der während der Rückfahrt von Berlin, wo er den Sitzungen des Reichstages beigewohnt hatte, unvorsichtige und mindestens mißverständliche Äußerungen über die Kriegsmittel getan hatte.

Parteiangelegenheiten.

Der Richtungskampf im Kreise Teltow. Wie die „Berliner Volkszeitung“ meldet, lagte gestern die alte sozialdemokratische Kreisorganisation von Teltow-Beeskow, wobei 109 Delegierte 23 500 Mitglieder vertraten. Sie kam mit allen gegen 10 Stimmen auf Antrag des Abgeordneten Senf zu dem Beschluß, sich mit der Haltung der sozialdemokratischen Fraktion im Reichstag einverstanden zu erklären und die Politik des 4. August 1914 mit voller Entschlossenheit weiter zu unterstützen.

In Teltow-Beeskow, dem Kreise Subell, scheint das innermännliche Beispiel der zwei neben einander wirkenden Organisationen zum ersten Male praktisch zu werden. Kommt es nicht bald zu Vereinigungsbestrebungen in der Partei, dann ist mit einer Wiederholung dieser Vorgänge in allen Groß-Verkehrskreisen zu rechnen.

Das Verstehe, wer da kann! Ueber die Beschüsse der Sozialdemokratischen Arbeitergemeinschaft fällt die „Berliner Arbeiterzeitung“, das Zentralorgan der deutschen Sozialdemokratie in Oesterreich, das folgende Urteit: „Als die Arbeitergemeinschaft ist gegen einen Parteitag, ist gegen eine Parteikonferenz, ist auch gegen alle Versuche, die Austragung der bestehenden Parteistellungen zu mildern; ihren Willen ist aber und letzter Schritt ist, daß alles bis „nach Friedensschluss“ vertagt werden muß, daß sich also die größte deutsche Partei von allen Entscheidungen über Krieg und Frieden zurückhalten habe. Und inwiefern soll die Forderung der Partei unter Umständen auf der einen Seite mit einer internationalen nationalen Sozialdemokratie für möglich und erwünscht (siehe Kandidat Artikel), auf der anderen Seite in jeder Hinsicht durch gemäßigten Beratung der deutschen Parteimitglieder“

Ein sozialistischer Bürgermeister in Milwaukee. Die nordamerikanische Stadt Milwaukee, in der viele Deutsche wohnen, hat für die 4 Jahre 1916-1918 den Sozialisten D. W. Hoan zum Bürgermeister gewählt. Diese Stadt hatte schon in den Jahren 1902-1912 den Genossen Emil Seibel zum Bürgermeister, aber er fiel im Jahre 1913 durch und ein von den kapitalistischen Parteien gewählter Bürgermeister trat an seine Stelle. Die Bürger Milwauekes wurden jedoch bald mit der kapitalistischen Stadtwirtschaft unzufrieden und bei den neuen Wahlen im April 1916 erhielt der sozialistische Kandidat Daniel W. Hoan die Mehrheit. Zu Stadtverordneten wurden gewählt: die Sozialisten E. Seibel, Regnolds, Löffler, Olsen, Groß, Minckley, Baumann, Esner und Urbanek. Es wurden ferner für den städtischen Dienst gewählt: als Revisoren die Sozialisten Egehan, Welms und Kryski.

Die Namen der gewählten Kandidaten geben gleichzeitig einen Begriff von der Internationalität der Bevölkerung Milwauekes.

Ein Hochverratsprozeß in Norwegen. In Norwegen wurde dieser Tage ein Hochverratsprozeß gegen Parteigenossen verhandelt. Angeklagt waren die Genossen Einar Et und Ougen, beide Redakteure des Parteiblattes in Stavanger. Die Anklage lautete auf Hochverrat, weil die Angeklagten in ihrem Blatt Artikel über angeblich geheime militärische Verhältnisse veröffentlicht haben sollten. Die Verhandlungen endigten jedoch mit einem Freispruch beider Genossen.

Zur Einrichtung Casements schreibt die sozialistische „Berliner Tageszeitung“: „Das freie England erweist sich mit dem Namen Zustimmung eines zeitlichen Allierten dem aus überdient. Der russische Despotismus, und der englische Imperialismus haben sich bald nicht mehr des Gedankes angeschlossen.“



